

Zucker und Gewürze



„So“, sagt Herr Wilhelmi, „es wird Zeit, das Thema ‚Stoffe auf der Welt‘ anzusprechen. Die meisten Kleidungsstücke wurden von Frauen hergestellt und es war früher eine ihrer Hauptbeschäftigungen. Manche Frauen im Mittelalter wurden sogar mit einem Spinnrad zusammen begraben.“

Patrick flötet, so hoch er kann: „Oh, ich denke, ich mache mir ein nettes Kleid!“

Die Jungs machen es ihm nach, spitzen ihren Mund und piepsen: „Oh ja! Ich möchte hübsch aussehen!“

Die Mädchen sind empört. Herr Wilhelmi sagt: „Na ja, es ist schon richtig, dass Frauen immer versucht haben, sich möglichst nett herzurichten.“

„Was glauben Sie denn, was schön ist, Herr Wilhelmi?“, kichert Hannah, die für ihren Erdkundelehrer schwärmt.

„Also ich finde, dass eine Frau natürlich aussehen sollte, weil sie dann so aussieht, wie sie ist – gesund und hinreißend schön. Das gefällt mir besser als diese ganzen halbnackten Models und Stars in den Zeitschriften mit dem vielen Make-up und den gefärbten Haaren.“

Herr Wilhelmi wirkt ein wenig abwesend, er denkt nämlich gerade an seine Frau.

„Äh, ja, so. Irgendwelche Fragen?“

Laura runzelt die Stirn: „Ist das alles, was Frauen wert waren? Als Kleiderherstellerinnen? Sonst nichts?“

„Aber nein“, antwortet der Lehrer, „dieses Spinnrad bei der Beerdigung war ein Symbol für all das, was sie für die Familie getan hat.“

Jule meldet sich: „Durften Frauen denn nicht Politikerin oder Anwältin oder Ärztin werden? Mussten sie immer bloß zu Hause sitzen und spinnen?“

„Früher haben Frauen keine Berufe außerhalb des Hauses ausgeübt, im Haus aber sehr viele. Die Zeiten ändern sich und es gut, dass das in vielen Ländern der Welt heute möglich ist. Frauen haben viele Talente, die sie auch in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit entfalten sollten. Aber sie haben auch das einzigartige Talent, Kinder zu bekommen. Das Spinnen symbolisierte die lebenswichtigen Tätigkeiten in der Familie – Essen, Kleidung, Liebe, Erziehung. Kinder brauchen das alles, um erwachsen zu werden. Und ich kann mir eigentlich keine wichtigere Lebensaufgabe vorstellen, als Menschen das Leben zu schenken und sich um Menschen zu kümmern. Wenn Kinder gut großgezogen werden, sind sie später gute Erwachsene, die sich um andere kümmern und die Gesellschaft bereichern.“



„Da das weibliche Gehirn besser vernetzt ist, können sich Frauen besser in andere Menschen hineinversetzen und wissen, was andere denken, fühlen und brauchen. Sie sind damit sozusagen die Seele des Hauses. Das ist eine große Gabe.“

Herr Wilhelmi fährt fort: „Bei einer solchen Frau schmilzt ein Mann dahin wie Butter in der Sonne ...“

Selig lächelt er in sich hinein und hat die Kinder völlig vergessen, bis Hannah anfängt zu kichern.

„Ja, so ist das“, findet der Lehrer seinen Faden langsam wieder.

Jetzt träumt Hannah: „Aha, da sieht man, wer bei Familie Wilhelmi das Sagen hat ... Vielleicht finde ich auch mal so einen Mann ...“

Starke Frauen

Die Amazonen waren Kämpferinnen, die im heutigen Kasachstan lebten, in der Nähe des Schwarzen Meeres, und zwar ungefähr um 500 v. Chr. Sie kommen in der griechischen Mythologie vor und sind oft abgebildet, auf Vasen, Wandgemälden oder Bildern. Diese Frauen waren stark, tapfer und konnten hervorragend reiten, mit dem Bogen umgehen und den Speer werfen. Archäologen haben Gräber gefunden, in denen sie mit ihren Waffen beerdigt worden sind, oft in Reithaltung. Nach der griechischen Mythologie sollen sie irgendwann von den Griechen besiegt worden sein.

Eine andere berühmte Kriegerin war Boadicea oder Boudicca. Sie war eine keltische Stammeskönigin in England, zu der Zeit, als die Römer es besetzt hielten. Geboren wurde sie 62 n. Chr. Die Legende erzählt, dass, als ihr Ehemann gestorben sei, die Römer ihr Land genommen und ihre Töchter misshandelt hätten. Daraufhin habe Boadicea eine Armee gegen die Römer geführt und sie mehrfach geschlagen, bevor sie selbst besiegt worden sei.

Diese Beispiele aus der Geschichte beweisen, dass Frauen unglaublich stark sein können. Wenn aber Männer und Frauen nicht friedlich zusammenarbeiten, können Gesellschaften sich nicht weiter entwickeln. Einige Agrargesellschaften, in denen die meiste Arbeit von Frauen erledigt wird, gehören zu den ärmsten Ländern der Welt. In einigen Wüstenregionen der Welt, wo Männer ihre Zeit in gemütlichen Runden verbringen und Frauen nichts zu sagen haben, gibt es keinerlei Fortschritt in der Gesellschaft. Sie leben wie vor hunderten von Jahren und haben oft kaum genug zu essen.

Wenn Frauen und Männer gleichwertig zusammenarbeiten und dabei ihre unterschiedlichen Talente entfalten, machen die Gesellschaft und die Zivilisation große Fortschritte. Alexis de Toqueville, der 1831 nach Amerika reiste, sagte, es sei ganz erstaunlich, was Frauen dort alles täten und wie sie von den Männern respektiert würden. Zusammen haben Männer und Frauen eine der reichsten und mächtigsten Nationen der Welt aufgebaut.

Hortensia – Eine wagemutige Römerin

Als die Römer die Welt beherrschten, regierten in der Öffentlichkeit Männer. Frauen hatten, weil sie keinen Wehrdienst leisten konnten, kein Wahlrecht (übrigens viele Männer aus demselben Grund auch



nicht!) und traten nicht öffentlich auf. Die Frauen nahmen das hin, bis sie eines Tages, im Jahr 42 v. Chr., hohe Steuern zahlen sollten, um einen Bürgerkrieg zu finanzieren. Hortensia wurde von anderen einflussreichen Frauen dazu gedrängt, auf dem Forum Romanum vor den männlichen Politikern zu sprechen. Das war unerhört – eine Frau als Rednerin auf dem Forum!

Hortensia wandte sich an das Publikum und sagte, dass man keine Steuern zu zahlen brauche, wenn man nicht auch in der

Öffentlichkeit vertreten sei. Sie appellierte an die Vernunft und an die Gerechtigkeit. „Warum sollen Frauen Steuern zahlen, wenn wir von Ehrenämtern, Politik und Befehlsgewalt ausgeschlossen sind?“ Als die Politiker sie zum Schweigen bringen wollten, leisteten nicht nur Frauen Widerstand, sondern auch viele Männer. Das Ergebnis: Innerhalb von 24 Stunden wurde das Gesetz geändert und die Steuer gesenkt – das ist weibliche Macht!